

Aus für Lübecks Medizin: Plan kam aus der Uni Kiel

Sparkonzept wurde de Jager 2009 bei Geheimtreffen vorgestellt

VON JOSEPHINE VON ZASTROW

LÜBECK/KIEL – Der Streit zwischen den Universitäten Lübeck und Kiel eskaliert. Die Kieler Uni hat die Uni Lübeck gestern scharf attackiert und ihr vorgeworfen, mit ihrem alternativen Sparkonzept „Piraterie“ zu betreiben, da laut Lübecker Plan auch in der Landeshauptstadt gespart werden soll. Kiels Uni-Präsident Gerhard Fouquet spricht von einem „unberechtigten Eingriff einer Uni in die Strukturen einer anderen Universität“. Dabei stammt der Vorschlag, den Medizin-Studiengang in Lübeck zu schließen, aus der Kieler Uni. Das belegen vertrauliche Papiere, die den LN vorliegen. Der Plan der Landesregierung für das Aus der Hochschulmedizin in Lübeck ist demnach nahezu deckungsgleich mit einem Konzept, das der Ex-Dekan der Medizinischen Fakultät der Uni Kiel 2009 ausgearbeitet hat.

Ex-Dekan Prof. Michael Illert stellte sein Konzept im Ja-

nuar vergangenen Jahres bei einer geheimen „Strategiesitzung“ in Kiel Jost de Jager (CDU) vor. Damals war der heutige Minister de Jager noch Wissenschaftsstaatssekretär. An dem Treffen nahmen auch der damalige Wissenschaftsminister Werner Marnette und der Chefsanie-



Schlug das Ende der Medizin-Uni in Lübeck vor: Der Kieler Prof. Michael Illert.

rer des Uniklinikums Schleswig-Holstein, Carl Hermann Schleifer, teil. Illert empfahl „die Schließung des Campus Lübeck als sicheres Modell“, die Medizinerausbildung sollte in Kiel konzentriert werden. Außerdem plädierte er dafür, in Lübeck einen „medizinischen-biotechnologischen Transfercampus einzurichten“. Im Protokoll heißt es: „Dies würde die

Chance geben, Lübeck in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Borstel und einem neuen Fraunhofer Institut zu einem Wissenschaftsstandort für Medizintechnik und Biotechnologie zu entwickeln“. Illert war 2009 emeritiert, gehörte aber noch zum Physiologischen Institut der Medizin-Fakultät in Kiel. Schleifer hatte ihn als Berater in wissenschaftlichen Fragen engagiert. In dem Protokoll der Geheimsitzung heißt es, „dass Prof. Illert und auch Dr. Schleifer eine gewisse Parteilichkeit zum Vorteil von Kiel erkennen ließen“. Sowohl Marnette als auch de Jager hätten die Konzentration der Medizinerausbildung allein auf Kiel in der Strategiesitzung als „kritisch“ eingeschätzt. Es wurde absolute Vertraulichkeit vereinbart.

Das Konzept sollte damals laut Protokoll weiterentwickelt werden, so dass zwar Studienplätze abgebaut werden, aber dennoch sowohl Kiel als auch Lübeck erhalten bleiben. Doch dazu kam es

durch den Regierungswechsel im September 2009 nicht. Seither ist de Jager Wissenschaftsminister – und hat seine Meinung offenkundig geändert. Nun vertritt er ein Schließungskonzept, das dem alten Vorschlag aus Kiel Punkt für Punkt gleicht. Der Kieler Entwurf sei „nicht Grundlage der Vorschläge des Ministers“, dementierte dennoch seine Sprecherin.

Dem Alternativkonzept aus Lübeck, das Uni-Präsident Peter Dominiak gestern vorstellte, erteilte de Jager prompt eine Absage: „Es ist nicht erkennbar, wie das Einsparvolumen erreicht werden kann.“ Zudem gehe das Konzept zulasten Dritter. Deshalb stelle das Alternativkonzept „keine Basis für eine Lösung dar“. **Seite 2 / Lübeck**

Große LN-Beilage: 36 Seiten über die Uni

2600 Studenten lernen an der Uni, 5000 Menschen arbeiten hier – die LN widmen der Uni heute eine 36-Seiten-Beilage.